

8.)

1978

N

35



Des
Geistlichen und innerlichen

S R A L E S S

Hobe Fürtrefflichkeit

Aus dem 116. Psalm v. 7. 8.

Sey nun wieder zu Frieden meine Seele / denn etc.

Bei Beerdigung der Wenland

Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr- und Hoch Zu-
gend-begabten Frauen /

Frauen Beerdrauf

gebohrnen von **Wrisberg /**

Des auch

Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Mann-
Besten Herrn /

Hn. VOLRAD

von **Krositz /**

Auff Rathmansdorff Erb-Herrns /

Und Römischer. Kaiserlichen Majestät woll-verdienten
Rittmeisters

Nachgelassenen Frauen Wittwen.

Vorgestellet und auff Begehren zum Druck
aufgeschrieben

Von

**DANIEL Müllern / p. t. Pastore zu Rathmansdorff
und Hohen Erleben.**



In Halberstadt /

Gedruckt bey **Johann-Erasmus Hynitzschen / Buchst.
Brandenburg. Buchdruckern.**



Grade und Segen von **GOTT** dem Vater/
Friede und Seligkeit von Christo **IESU** / Trost
und Freude von **GOTT** dem Heil. Geiste / sey / blei-
be / und vermehre sich bey mir und Euch allen / jetzt
und zu ewigen Zeiten / Amen.

INTROITUS.

D Todt / wie woll thust du dem Menschen / der
da schwach und alt ist / der in allen Sorgen
steckt / und nichts bessers zu hoffen noch zu
gewarten hat. Diese Worte Andächtige im
HERRN / redet aus der weisse Haus-Lehrer Sirach in seinem
41. cap. und stellet er in denselben uns den Todt zubetrachten v. 3. 4.
für / nicht etwa als eine Straffe der Sünden / auch nicht Gen. 38. 7.
als ein unter allen erschrecklichen und greulichen Din-
gen / das allererschrecklichste und greulichste / son-
dern als einen sehr angenehmen und erfreulichen
Gast / ja als die allerhöchste Wolthat Gottes / die
einem Menschen auff dieser Welt begegnen und wie-
derfahren kan. Denn darauf siehet eigentlich der weise
Haus-Lehrer / wenn er spricht : O Todt wie woll thu-
stu dem Menschen / der da schwach und alt ist / der in
allen Sorgen steckt / und nichts bessers zu hoffen noch
zu gewarten hat. Und zwar das diesem allerdings also
sey / was die Gläubigen und Frommen betrifft / absonderlich
wenn sie nunmehr schwach und alt worden / und das denen-
selben der Todt keines weges erschrecklich und greulich / sondern
ein angenehmer Gast / und die höchste Wolthat Gottes sey /
daran wird kein Christe zweiffeln ; Denn es ist ja uns Erben der
Seligkeit / ein sanfftes Simeons-Stündlein / anders nichts / als
eine Erleuchtung im Finsterniß / ein süßer Schlaff
auff müde Reisen / ein lieblicher Seelen-Kuß von
unserm

unserm Himmels-Bräutigam. Ein seliger Todt ist der Wunder-Stab Mose / welcher das rechte Todten- Meer von einander scheidet / daß unsere Seele trucknes Fusses hindurch kam : Ein seliger Todt ist der Feurige Engel- Wagen Elias auff welchem die Braut des Lammis / unser theur erkaufter Geist unter dem Schall der lauten Himmels- Posaunen höchst erfreuet einläufft : Ja ein seliger Todt ist die lichte Wolcke / welche wie sie den Erstling unter den schlaf- fenden Jesum Christum auffgehoben / also auch alle die sei- ne Erscheinung lieb haben / nachholet / und in den Schooß Abra- hams sanfftiglich niedersetzet. Sehet Andächtige im HERN / daß mag ja woll heißen : O Todt / wie woll thustu dem Menschen / der da schwach und alt ist / der in allen Sorgen steckt und nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat.

Und das ist nun auch mit reichem Überfluß gewehret / der Weyland Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr und sehr viel Tugendbegabten Frauen / Fr. Gerdraut / gebohrnen von Wriß-Berg / des Weyland Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Mann-Besten Herrn / Hn. Volrad von Krosigks alhie auff Rath- mansdorff Erb-Herrns / und Römischer Käyserl. Maj. wolverdienten Rittmeisters / nachgelassenen Hoch-Adl. Frauen Wittwen / welcher die letzte Ehre zu bezeigen wir izo versamlet sind : Derselben ist durch die sel- lige Erlösung aus dem Gefängniß des sündlichen und sterbli- chen Leibes / und durch den frölichen Eingang zu der Ruhe / auch eine recht sonderbahre und hohe Wolthat widerfahren / und ist der Todt ihr ein sehr erfreulicher Gast gewesen / denn so das Menschliche Leben ins gemein / wenn es schon gar köst- lich gewesen / wenn man schon darinnen mit einem beschwer- lichen Alter / und dabey mit unterlauffenden Schwachheiten sich nicht tragen und schleppen dürffen / wenn schon einem darin / so zu reden / kein Finger jemahls wehe gethan / dennoch also beschaffen ist / daß man davon mit Mose doch endlich das Urtheil muß fällen und sprechen / daß es Mühe und Ar- beit gewesen Psalm 90. daß es ein Elend jämmerlich Ding

Ding umb dasselbige Syr. 40. Ja daß es voller Un-
 ruhe sey Job. 14. Wie solte denn der Todt eines nun-
 mehro bezähreten / eines an Kräfte[n] des Leibes sehr abneh-
 menden/schwachen und alten frommen Christen Menschen/die-
 sem zeitlichen müheschlichen und elenden Jammer-Leben nicht
 weit fürzuziehen / und für eine Wolthat GOTTes anzuneh-
 men seyn? Gewislich so die Hoch- & Sehl. Frau von
 Krostigk hievon Ihre Meinung sagen solte und könte / Sie
 würde dieses allerdings approbiren und gut heissen/ Sie wür-
 de selbst bezeugen / daß Sie durch den Todt zu dem rechten
 Leben und dahin kommen / da kein Leid / kein Geschrey noch
 Schmerz noch Todt mehr Statt findet / sondern da Sie der
 Seelen nach erquicket werde für dem Angesicht des HERRN/
 und bey Ihrem Erlöser Christo JESU sich also finde/ ja Sie
 würde mit dem Syrach auffruffen und sagen: O Todt /
 wie wol thustu dem Menschen/der da schwach und
 alt ist / der in allen Sorgen steckt/ und nichts bessers
 zu hoffen noch zu gewarten hat.

Und zwar wie auch solches in ihrem ganzen Leben / ihre
 Meinung sey gewesen / und womit sie solches erwiesen und
 dargethan habe / davon bey dieser izigen Trauer-Versamlung
 ge etwas mehres zu reden und zu hadeln / sind wir im HERRN
 entschlossen. Damit aber solches fruchtbarlich geschehen mö-
 ge/so wollen wir uns vorhero für der Göttl. Maj. im Himmel
 demütigen/und dieselbe anflehen umb die Gnade und Beywoh-
 nung GOTTes des Heil. Geistes / und solches wolle Ew: Liebe
 thun mit mir in einem gläubigen und andächtigen Vater
 Unser/ etc.

Hierauf wolle Ew: L. mit Fleiß und gebühren-
 der Hertzens Andacht/ verlesen hören den jenigen Reich-
 Text / welchen die Sehl. Frau von Krostigk selbst er-
 wehlet/und für diesesmahl zu erklären beliebt hat/ und
 wird uns derselbige beschrieben von dem Könige und
 Propheten David in seinem 116. Psalm am 7.
 und 8. v. mit nachfolgenden
 Worten.

A ij

Sev

Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir Guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom gleiten.



EXORDIUM.

In gleicher Weise / Andächtige im HERRN / wie von Erschaffung der Welt her / und so lange dieselbe gestanden / sich unter dem unruhigen und streit = begierigen Menschlichen Geschlechte / noch allemahl gottselige und friedliebende Gemüther gefunden / und auch bey der oftmahls in der Welt entstandenen allergrössten Unruhe da alles gleichsam über und über gegangen / dennoch ekliche fromme Herzen den Frieden haben gewünschet / und mit tieffen Herzens-Seuffzern und heissen Thränen denselben von GOTT gebeten. Also wann auch ich / da leider das Krieges = Feuer in voller Lohe stehet / gewaltig umb sich frisset / und so manche schöne Stadt / so manche schöne Kirche und Schule / ja wol ganze Länder ruiniret und vernichtet / in dem die Einwohner derselben außgeplündert / ihr Haab und Guht ihnen genommen / und Ihre Wohnungen wol gar mit Feuer angezündet werden / in dem eitel Verderben / Fluch / und Schaden angerichtet wird / und also an manchem Orte die wehrte Christenheit in grosser Noth und harter Bedrängnisse stecket / wann / sage ich / zu dieser Zeit / sich unter denen hohen Potentaten der Welt / auch solche friedliebende Gemüther ereugeten / welche nicht allein erbötig wehren / so viel an ihren Fleiß anzufehren / daß alle Streitigkeiten abgethan / und die unter sich streitende Parteyen mit einander verglichen würden / sondern auch endlich die Sache so weit brächten / daß ein allgemeiner Friede geschlossen würde / was meinest Ew: L. wol / was würde doch dadurch bey männiglich für eine grosse Freude und Herzens Vergnüglichkeit angerichtet werden ? Wie würde man doch die Festa Irenica,

das

Hoch, Adelige Reich, Predigt.

das ist / die Friedens-Feste so fleißig wiederum halten / und
GOTT dem HERRN herzlich dancken / vor den verliehenen
gülden Frieden / ja wir würden doch absonderlich die jeni-
gen Leute / welche bißhero das Unglück getroffen / und welche ihr
Haab und Guth dabey auffsetzen / und das ihrige mit dem Kri-
cken ansehen müssen für Freuden ihre Hände zusammen
schlagen / und ihren Geist wiederum lebendig werden lassen /
wann sie höreten / daß durch den gemachten Friedens-Schluß
ihnen solte verstattet seyn / ihre abgebrandte und verwüste Hän-
ser und Höffe wiederum auffzurichten / ihre Acker und Wein-
berge zu bauen und zu bearbeiten / ja unter ihrem Weinstock
und Feigenbaum ins künfftige sicher zu wohnen und eines ruhi-
gen Friedens zu genießen. Allein ob wol dieses unser aller
Herzens-Wunsch und Begehren / so wird es doch leider dem
eusserlichen Ansehen nach schwerlich darzu kommen / in dem
fast alle Hoffnung zum Frieden verschwinden wil / und täglich
je mehr und mehr Schwehrigkeiten zu demselben zugelingen
sich ereugen.

GOTT aber sey ewig Preiß / Lob und Danck / welcher gleich-
wol der Seimigen hierbey nicht ganz und gar vergisset / sondern
auch bey dem allergrößesten eusserlichen Tumult und Lermen
den Gläubigen und Auserwehleten eine innerliche und geistli-
che Zufriedenheit / und bey der heftigsten eusserlichen Unru-
he / dennoch innerliche Ruhe schencket und mittheilet / der
Gestalt daß sie Frieden haben in Unfrieden / denn da mögen
alle Teuffel und Menschen wider eine gläubige Seele sich ver-
binden / sich rings um dieselbe herlagern / sie ängsten auff al-
len Seiten / so ist es doch bey ihr Friede / Unfriede ist auffer / a-
ber Friede ist in Ihr. Sind der Feinde viel so fraget Sie nichts
darnach / ist die Gefahr groß / so ist sie doch sicher / ja je mehr
die Feinde pochen / je sicherer Sie ist. Ob sichs der Teuffel
noch so sauer werden lesset Sie zuverunruhigen / so gibt Ihr
doch GOTT seinen Frieden / stillt das Herze nimbt hinweg
Furcht und Schrecken / und macht / daß Sie sich fürm Teuf-
fel nicht mehr fürchte als für einer Fliegen / ja wann GOTT
nur der geängsteten Seelen ein tröstlich Wort giebt / so ist Sie
nicht allein zu Frieden / sondern wird auch so keck und muhtig /
daß Sie den Teuffel soviel achtet als den Todt / und den Todt
soviel als nichts / sondern mitten in der Gefahr hat Sie
Sicherheit / mitten in der Armuth Fülle und Vergnügung /
mitten in der tieffsten Schwachheit die höchste Krafft und
Erärcke. Dertwegen Andächtiae im HERRN / der hohen Für-
treff-

v. 27.
Mich. 4.
Philem.
v. 3.

trefflichkeit dieses innerlichen und geistlichen Friedens / der ist in Wahrheit tausendmahl besser als aller eusserlicher Friede sein mag. Das ist der Friede Christi/welchen Er uns giebt nicht wie die Welt giebt. Joh. 14. Das ist die Frucht des Reiches Christi. Ja dieser geistliche Friede begreiff in sich alle alle Güter so uns durch Christum gegeben werden. Dar- auff siehet eigentlich der Apostel Paulus Gal. 1. Wenn er zu seinen Galatern spricht: Gnade sey mit euch/und Friede von GOTT dem Vater und unsern HERRN JESU Christo. Und Phil. 4. da er zu den Philippern sagt: Der Friede GOTTES/welcher höher ist den alle Vernunft/bewahre eure Herzen und Sinne in Christo JESU. Ja auff diesen geistlichen Frieden und dessen hohe Fürtrefflich- keit sihet auch David in unserm Texte / wenn er sich selbst oder seine Seele also anredet: Sey nun wieder zu Frie- den meine Seele / denn der HERR thut dir guts/denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / mei- ne Augen von Thränen / meinen Fuß vom gleiten. Solche Worte wollen wir nun im Namen GOTTES für uns nehmen / sie kürzlich und einfältig erklären / und daraus zube- trachten vorstellen:

PROPOSITIO.

DAVIDEM PACEM SPIRITUALEM
APPREHENDENTEM ET CELEBRAN-
TEM.

Oder

Wie der König David den innerlichen geistli- chen Frieden in seiner Seelen so weiszlich un- wiff zuergreifen und mit seinem Mun- de zu rühmen und zu preisen wisse.

VO-

VOTUM.

Er aber der GOTT des Friedens / der verleihē
uns von oben herab die Gnade seines Heil. Geistes / damit
wir die hohe fürtrefflichkeit dieses Geistlichen und Himli-
schen Friedens mögen recht verstehen / und die Krafft des
selben in unsern Hertzen empfinden / zu seiner
Ehre und unserer Seelen Seligkeit /
Amen.

TRACTATIO.

Belangende nun Andächtige im HERRN /
unsern ist vorhabenden Punct / nemlich Davidem
Pacem spiritualem apprehendentem
& celebrantem. Oder Wie der König David den
innerlichen und geistlichen Frieden in seiner Seelen
so weißlich und wohl zuergreifen / und mit seinem
Munde zu rühmen und zu preisen wisse. So saget er
in unsern Text- Worten nochmahl davon also: Sey nun
wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut
dir guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode
gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen
Fuß vom gleiten. Denn mit diesen Worten gibt der Kö-
nig David wie die meisten unter den Auslegern / und sonderlich
Tilemannus Heshufius in seinem Commentario dafür hält /
nichts anders zuverstehen denn dieses: Er sey in einem hef-
tigen und gewaltigen geistlichen Streite gewesen / er habe ei-
ne harte und schwehre Versuchung müssen außstehen und über
sich nehmen / es sey ihm dermassen hefftig zugesetzt worden / daß
es nicht anders geschienen / als er müste nun verderben und um-
kommen / gleichwol so sey er noch endlich von dem HERRN aus
diesem allen errettet und erlöset / daß er sich habe können wie-
der zu frieden geben. Nemlich / weil wir elende Menschen
alhie auff dieser Welt in einem rechten Jammerthal leben / und
immer ein Unfall / eine Angst und Noth der andern die Hand
beut / weil wir immer müssen im Streit sein auf Erden /
B ii wie

wie Hiob sagt cap. 7. und zu streiten haben mit der Sünde
 sow ol wann sie uns ansicht ehe sie begangen wird / als auch
 wann sie uns ängstiget nach dem sie begangen ist / zu streiten
 mit der Welt / sowol man sie uns locket mit verführischen
 Worten / mit ärgerlichen Exempeln / durch ihre Güter / Ehre
 und Bollüste / also auch wann sie uns schreckt mit dräu und
 schmähe Worten / mit Noth und Trübsal / ja zu streiten mit
 GOTT dem HERRN selber / in dem derselbe sich oft verbirget mit
 seiner Gnade / sich hart und unfreundlich stellet / wenn wir bit-
 ten / nicht höret / wenn wir schreien / seine Ohren verstopfet / wenn
 wir in Noth stecken / thut als wüste Er von unserer Noth nichts /
 und es also mit uns heisset immer im Streit. Weil / sage
 ich / es auff diese Weise mit uns elenden Menschen beschaffen
 ist / so pfeget der böse Feind solches unseres Ubelstandes zu miß-
 brauchen / unser Gewissen dadurch zu schrecken und unser Herz
 zubereden / als wenn der HERR über alle masse hefftig auff uns er-
 zürnet wäre / als wenn Er beschlossen hette uns von dem Erdboden
 ganz und gar zuvertilgen / ja als wenn alle Creaturen sich gleich-
 sam mit einander verschworen hetten / uns zu verderben und
 außzurotten.

Und in diesem geistlichen sehr harten Kampfe und Streite
 kan den schwerlich unser schwache Glaube die Oberhand behal-
 ten / daß er nicht solte straucheln und fallen / sintemal wo er sich
 hinwendet / da ereuget er nichts als Trübsal / Angst / Noth und
 Gefährlichkeit / da ist inwendig Furcht und Schrecken / auß-
 wendig der Zorn GOTTES und die unfehlbaren Kennzeichen des-
 selben. Wann nun bey diesem Zustande unser Herz und Ge-
 wissen betrachtet un überleget das scharffe Urtheil so über uns im
 Gesetz gefellet / und zugleich anschauet seine grosse Unreinigkeit /
 und den greulichen Unflath der Sünden / damit es behaftet ist /
 so stürmet solches alles gleich wie ein gewaltiges Ungewitter hef-
 tig und mit aller Macht auff das Füncklein unsers Glau-
 bens zu und wil dasselbe ganz und gar verleschen und unter-
 drücken.

Allein wann nun darauff GOTT der HERR / der da seine
 Gläubige nicht lesset versuchet werden über ihr Vermögen / son-
 dern schafft daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es
 können ertragen / seine angenehme und herzerquickende Trö-
 stungen uns wiederum offeriret und anbeut / wann seine gegen-
 wertige Hülffe in der Noth uns erscheinet und ein schöner liebli-
 cher Gnaden und Trost = Regen uns erquicket / so komt unser
 Geist

Geist wieder zu uns / und freuet sich unser Herz in uns / daß der Glaube doch endlich die Ober-Hand behalten habe in dem so harten und schwehren Streit und Kampfe / daß der Glaube habe den Satan und alle seine Höllische Versuchungen überwunden / und nicht sey von Gott abgefallen / so gibt sich denn unsere geängstete Seele wieder zu Frieden / und überlesset sich in höchster Ruhe dem gütigen und sanftmütigen / dem freundlichen und im Creutz so reichlich tröstenden HERRN / ja so rühmet Sie mit vollem Munde die größte Gütigkeit Gottes / der uns in so großer Noth dennoch erhalten habe / daß wir nicht verzaget / und spricht der Mensch bey solchem innerlichen und geistlichen Frieden gleichsam zu Ihm selbst: **Sey nun wieder zu Frieden meine Seele**

Sehet Undächtige im HERRN / darauß siehet eigentlich alhie unser Text / und verstehet dennoch der König David hiemit / wenn er spricht: **Sey nun wieder zu Frieden meine Seele** / nichts anders als eine geistliche und innerliche Zufriedenheit / auch in dem allergrößesten eusserlichen Lermen und Tumult / daß als ihn sein Gott auff die Probe gestellet / in der Versuchung hat zugesetzt / Er sich in derselben nicht unnütze gemacht / nicht gemurret oder Gott gelästert / viel weniger gar verzaget / sondern alles mit einer sanftmütigen Zufriedenheit ertragen und endlich in Gedult überwunden.

Und diese Gewonheit haben auch zu jederzeit mit dem David gehabt alle Heiligen / daß Sie in der Anfechtung und Widerwertigkeit sich nicht über Gott beschwehret / sondern wol zu Frieden gewesen / und alles mit Gedult erlitten / was der HERR ihnen auferleget. Ja es lassen noch heutiges Tages alle die jenigen so mit Wahrheit den Titul gläubiger und gottseliger Christen führen wollen / dergleichen bey sich finden und antreffen.

Es ist zwar nicht ohne / es haben die Murrenden und Ungedultigen Israeliten Num. 14. welche mit Gott nicht wol zu Frieden waren / noch ihres gleichen hinter sich gelassen / welche / wenn es ihnen nach ihrem Sinn nicht ergehet / wenn ihnen Gott Trübsal und Biedertwertigkeit zuschicket / sich weidlich unnütze wissen zu machen / greulich zu fluchen und wider Gott zu murren. Allein wer in der Zahl und Gemeine der Gottliebenden und ihm wollgefälligen verbleiben / wer der Gnade und Hulde Gottes sich nicht berauben / wer der Hülffe und Errettung des HERRN sich versichern wil / der hüte sich vor dergleichen /

gleichen / denn solche murrende und ungedultige Leute zehlet
 Gott der Herr selbst unter die Gottlosen / er nennet sie eine
 böse Gemeine / wenn er in vorangezogenen 14. cap. Num. sagt:
 Wie lange murret diese böse Gemeine wider mich /
 denn ich habe das murren der Kinder Israel / daß
 sie wider mich gemurret haben / gehört. Solche
 Murrende laden auff sich den Zorn und Grim des gerechten und
 eiferigen Gottes / wie solches bezeiget die fromme Judith /
 wenn Sie in ihrem Büchlein cap. 8. spricht / daß wieder Gott
 murren / und in Wiedertwertigkeit nicht zu frieden / sondern
 ungedultig seyn / diene nicht Gnade zuerwerben / son-
 dern vielmehr Zorn und Ungnade. Solche Mur-
 rende Leute verursachen mit ihrem Murren und Ungedult / daß
 sie Gott nur heftiger straffet / denn also schreibt ja hievon Pau-
 lus I. Cor. 10. Murret nicht gleich wie jener ezliche
 murreten / und wurden umbracht durch den Ver-
 derber. Darum wer da nur den Titul eines gottseligen und
 frommen Christen haben wil / der muß alles dasjenige was ihm
 Gott auferleget / mit gedultiger Zufriedenheit und höchster
 Sanfftmuth ertragen / und mit David sprechen: Sey nun
 wieder zu frieden meine Seele.

v. 27. 28. Und warum wolte und solte doch nicht ein frommer Christe
 gerne und willig damit zu frieden seyn / wenn der Herr wil / daß
 er leiden und mit dem Satan und dessen Schuppen streiten sol?
 Ist doch nach Aussagung göttliches Worts nichts köstlicher
 als das liebe Creutz / und desselbigen willige Auffnehmung /
 denn stehet davon Thren. 3. Es ist ein köstlich Ding ei-
 nem Manne / daß er das Joch in seiner Jugend tra-
 ge / daß ein Verlassener gedultig sey / wenn ihn etwas
 überfället. Ist doch nach dem Ausspruch des Heil. Geistes
 die Trübsahl und Anfechtung / eine Prüfung / eine Erforschung /
 eine Bewehrung / unsers Glaubens / unserer Liebe / Gedult /
 Hoffnung / denn davon stehet I. Pet. 1. Ihr seyd ist eine
 kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtunge / auff
 daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher er-
 funden werde / denn das vergänglichliche Gold / das
 durchs Feuer bewähret wird. Daher denn auch der
 Engle

Engel Raphael den alten Tobiam in seinem Büchlein cap. 12. also anredet: Weil du Gott lieb warest/ so musste es also seyn/ ohn Ansechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest. Ist doch nach der Ausredung Pauli die Wiederwertigkeit zu unserm besten und Aufnehmen / denn so schreibt er I. Cor. II. Wir werden von dem HERRN gezüchtigt/ auff daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. v. 32. Welchem denn auch bestimmet die fromme Judith wenn Sie in ihrem Büchlein cap. 8. spricht: Wir werden von dem HERRN gezüchtigt wie seine Knechte / zur Besserung und nicht zum Verderben. Und das wil nun eben David alhie in unserm Texte undeuten/ daß es nemlich der HERR auch mitten im Elend und in der schärffesten Versuchung mit den Seinen wol und gut mache / wenn er fortfähret und spricht: Denn der HERR thut dir guts.

Es weiß der liebe David wol/ daß der HERR ein frommer und treuer Gott wie ihn also nennet Moses Deut. 32. cap. v. 4. wenn er sagt: Treu ist Gott und kein böses an Ihm/ gerecht und fromm ist Er. Er weiß daß der HERR alleine guth / ja die Güthe selber ist / und daß von Ihm nichts als gutes kommen kan/ wie solches bezeuget Christus der HERR selber/ Matth. 19. vers. 17. da er sagt zu dem/ der Ihn einen guten Meister nennete: Was heissest du mich gut/ niemand ist gut / denn der einige Gott. Er weiß daß der HERR gerecht/ und alles was Er thut recht sey/ daß man Ihn keines Unrechts beschuldigen könne / und daß nicht unbillich Moses von Ihm schreibe Deut. 32. v. 4. Der HERR ist ein Fels/ seine Wercke sind unsträfflich/ denn alles was er thut/ das ist recht. Daher dann weil dem David dis alles wol bekant / so untergiebt er sich auch in allen Begebenheiten seinem Gotte / stellet es demselben anheim wie Er es mit Ihm machen wolle / der festen Zuversicht daß Er es mit Ihm nicht anders als wol und gut machen werde/sagende: Denn der HERR thut dir guts.

Wann nun aber jemand hierauff den David fragen sollte: Was es denn eigentlich für Gutthaten wehren / welche

der HErr ihm erzeige und dadurch so eine grosse innerliche Zufriedenheit der eusserlichen Unruhe bey Ihm erwecket werde? So wendet er sich gleich zum HErrn selbst/ rühmet es gegen denselben mit vollem Munde/ und spricht: Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom gleiten. Macht also zu forderst dreyerley Gutthaten nacheinander nahmbafftig. Erstlich spricht er: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / damit er andeutet GOTT sey solcher GOTT / der da nicht allein in andern Nöthen könne starke Hülffe beweisen / sondern auch darzu Mittel und Begegnung wisse / daß Er den Menschen aus dem Tode könne herausser reißen/oder Ihn aus des Todes Nöthen herausführen / denn also spricht Er davon: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen.

Der Heyden Götter / oder vielmehr Gözen / wil er sagen / sind ohnmächtige Götter/ die auch das geringste nicht vermögen / Sie haben Mäuler und reden nicht / Sie haben Augen und sehen nicht / Sie haben Ohren und hören nicht / Sie haben Nasen und riechen nicht / sie haben Hände und greiffen nicht / Füße haben sie und gehen nicht / und reden nicht durch ihren Hals. Wie er in dem vorhergehenden 115. Psalm bezeuget hatte / es haben dieselben noch niemahls jemanden aus dem Tode gerissen / können auch niemand davon erlösen. Aber du HErr bist ein solcher GOTT / der nicht nur auff einerley sondern auff mancherley Weise helfen kan / du bist ein solcher GOTT / der auch aus dem Tode herausser reißen kan / denn du weißt die Deinigen auch alsdenn wenn sie mit Stricken des Todes umbgeben / wenn kein Mensch ihnen Hülffe mehr leisten kan / wenn jederman Ihr Leben gleichsam auff und verlohren giebt / dennoch auff mancherley Weise aus dem Tode auszuführen / du kanst / so offft du wilt/ und wie du wilt/ die Deinigen von dem gegenwertigem Tode erlösen / darum gebe ich mich billich zu frieden / und bin in allen Begebenheiten ruhiges Gemüths.

Und zwar / das diesem allerdings also sey / daß der HErr könne aus dem Tode die Seinigen herausser reißen und bey dem Leben erhalten / daß hat er an dem David selber mehr den einmahl

mahl erwiesen. Aus dem Tode hat Er Ihn gerissen/
als er an einen Löwen und Bären die Ihn ein Schaaff von der
Heerde genommen/sich gemacht/und beyde getödet/I. Sam. II. v. 35. 36.
Aus dem Tode hat er ihn gerissen/ als er mit dem ungeheuren
grossen gewapneten Philister dem Goliath in einen Streit
sich gewaget und eingelassen/ wie er denn solches deutlich be-
kennet/wenn er den geharnischten Goliath also anredet :
Du kommest zu mir mit Schwert / Spieß und
Schild / Ich aber komme zu dir im Nahmen des
HERRN Zebaoth/des GOTTes des Zeuges Israel/
die du gehöhet hast. Heutiges Tages wird dich
der HERR in meine Hand überantworten/ daß ich
dich schlage/ und nehme dein Haupt von dir / und
gebe den Leichnam des Heers der Philister heute
den Vögeln unter dem Himmel / und dem Wild
auff Erden/ daß alles Land innen werde/daß Israel
einen Gott hat / und daß alle diese Gemeinen innen
werde / daß der HERR nicht durch Schwert und
Spieß helffe/ I. Sam. 17. Aus dem Tode hat Er ihn ge- v. 45. 46.
rissen / als der König Saul Ihn suchte an die Wand zu spies- 47.
sen/I. Sam. 19. auch als er Ihn in der Wüsten Maon samt sei- v. 10.
nen bey sich habenden umbringet/ und ihn iho zu greiffen ge-
dachte / I. Sam. 23. Aus dem Tode hat Er ihn gerissen/ als v. 16.
sein ungerathener Sohn der Absolon ihm nach Leib und Leben
künde. 2. Sam. 15. Ja nicht allein an dem David hat der
HERR dieses erwiesen und kund gethan / sondern auch an
vielen andern mehr. Hat nicht den Noah mit den Seinigen
der HERR zur Zeit der Sündfluth aus dem Tode gerissen?
Hat nicht Gott den gerechten Loth zur Zeit des Verderbens
aus dem Tode gerissen? Hat Er nicht den todfranken His-
kiam dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen? Hat
Er nicht die drey Gottfürchtigen Männer/ den Sadrach, Me-
sach und Abednego die der König NebucadNezar deswe-
gen daß sie das von Ihm auffgerichtete güldene Bild nicht an-
beten wollen/ in den glüenden Offen werffen lassen / dergestalt
aus dem Tode gerissen / daß das Feuer keine Macht an dem
Leibe derselben beweiset / und weder ihr Haupt/ Haar ver-
sengen noch ihre Mantel versehren mögen? Hat nicht Gott
den

den frommen Daniel in der Löwen-Gruben gleichsam aus dem Tode gerissen / und durch seinen Engel den grimmigen Löwen den Kachen zugehalten / daß sie ihm kein Leid thun können? Hat nicht Gott den Propheten Jonam / als die Fluth im Meer ihn umgeben / als die Wogen und Wellen über Ihn gingen / als die Wasser ihn bis an sein Leben umgeben / ja als der grosse Walfisch ihn gar eingeschlungen / aus dem Bauch desselben / als aus dem Tode gerissen / an das Land lebendig setzen lassen / und ihn erhalten? O wie wahrhaftig ist; Demnach Undächtige im HErrn / was alhie David von dem HERRN sagt: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen! O wol denen selbst und aber woll welche noch heutiges Tages zu diesem HErrn ihre Zuflucht nehmen / und wenn ihr Gemütthe verunruhiget / in demselben allein die wahre Ruhe / und den innerlichen Frieden wieder suchen.

Ferner die andere Gutthat welche alhie David nahmhaftig machet / daß sie ihm Gott der HERR erwiesen / und dadurch so eine grosse innerliche Zufriedenheit in der eusserlichen Unruhe bey Ihm erweckt worden / die ist diese / daß der HERR seine Augen von den Thränen herauß gerissen und erlöset habe / davon er sagt: Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen. Nemlich weil diese Welt ein rechtes Thränen-Thal ist / darin die Gläubigen und Frommen weinen / und oft eine Thränen-Saat nach der andern thun müssen / in dem davon heist aus den 83. Psalm. Du speisest sie / deine Gläubige / mit Trähnen = Brodt / und tränckest sie mit grossem Maasß voll Trähnen / so hat auch David sein part vor sich redlich empfunden / wie er davon selber ein klahres Zeugniß ablegt Psalm. 42. da er sagt: Die Trähnen sind meine Speise Tag und Nacht / und 102. Psalm. Ich esse Aschen wie Brodt / und mische meinen Trancck mit weinen.

Ja dergleichen haben auch andere heilige Gottes-Männer zur Gnüge erfahren / als Hiob der cap. 16. sagt: Mein Antlitz ist geschwollen von weinen / und meine Augenlieder sind verdunckelt. Esaias der cap. 33. sagt: Lasset mich

mich bitterlich weinen. Imgleichen Jeremias der da sagt: v. 10.
 Ich muß auff den Bergen weinen und heulen/mei-
 ne Seele muß heimlich weinen / und meine Augen
 müssen mit Thränen fließen. Allein dieses weinen der
 Gläubigen wehret nicht allezeit / und vergiessen sie nicht immer
 Thränen / sondern GOTT der HERR weiß schon die Au-
 gen der Seinigen aus den Thränen heraus zu reißen / und ihre
 Seele wieder zu frieden zu stellen. Als davon die Hagar in
 die Wüsten kam / und sahe das ihr Kind vor Durst verschmachten
 wolte / weil sie kein Wasser mehr hatte / da legte sie das Kind auff
 die Erden / sahte sich gegen über und weinete laut / aber GOTT
 zeigte ihr bald einen Brunnen / aus welchem sie ihr Kind
 tränckte. Also wenn auch die gläubigen Seelen oft in eine
 solche Kreuz-Wüsten gerathen / darin sie kein Tröpflein Trosts
 für sich finden / und für Angst verdorren wollen / da fangen
 auch sie kläglich an zu weinen / und lassen die Thränen müdiglich
 fließen. Aber GOTT öffnet ihnen den Trost-Brunnen in ihren
 eigenen Herzen durch liebliche Trost-Sprüchlein aus seinem
 Worte / und durch tröstliche Gedanken so Er ihnen eingiebt /
 daß sie wieder zu frieden seyn. Wann ein Mensch den andern
 erbärmlich höret weinen / so kan er ja nicht stille darzu schwei-
 gen / sondern läuffet hin / fraget nach was ihm schade / und trös-
 tet ihn / ja es gehen Ihm oft des andern Thränen so tieff zu
 Herzen / daß er mit demselben Weinenden weinet. Also unser
 GOTT hat gegen uns ein zartes freundliches Herz / Er kan
 auch nicht schweigen / wenn wir weinen / sondern reisset unsere Au-
 gen aus den Thränen heraus. Höret eine Mutter ihr fran-
 ckes Kind winseln und weinen / mag sie es über ihr Herz nicht
 bringen / daß sie solte darzu schweigen / kan sie nicht mehr thun /
 so giebt sie doch dem Kinde ein freundlich Wort / und sprichts zu
 frieden. Also hat auch unser GOTT einen rechten Mutter-
 Sinn und tröstet uns wie eine Mutter. Wie freundlich redet
 doch der HERR JESUS die weinende Witwe zu Hain an
 und spricht: Weine nicht. Er kans nicht ansehen / daß die
 Seinigen vor Betrübniß weinen / oder Er muß mit weinen /
 wie Er mit der Martha weinete bey dem Grabe Lazari / und wie
 Joseph weinete mit seinen Brüdern.

Und das meint nun eigentlich David alhie / wenn er
 spricht: Du hast meine Augen von den Thränen ge-

rissen / als wolt er sagen: Du HErr hast mir zwar mein Stücklein Thränen-Brodts zugeschnitten; Aber da das auff war / hatte ich Ruhe / du hattest mir ein Thränen-Maas zuge- wogen / aber da das voll war / so wurde aus den Thränen Freu- den-Wein / und also wirst du auch noch ins fünfftige mit mir ma- chen / wie den Abendlang das weinen wehret und des Morgens die Freude kommet / also werde ich nicht immer trauren und fla- gen / sondern auch einmahl jauchzen und frölich seyn / du HErr wirst entweder wegnehmen was mich betrübet / oder aber mit- ten in der Trübsahl mir einen freudigen Muth geben / daß ich meine Seele kan zu frieden sprechen und sagen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele. Denn der HErr thut dir guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen.

Endlich die dritte und letzte Gutthat welche alhie David nachmahlig machet / daß sie ihm GOTT erwiesen / und da- durch so eine grosse innerliche Zufriedenheit bey Ihm erwecket ward / die bestehet darin / daß der HErr seinen Fuß vom glei- ten gerissen oder erlöset habe / wenn er spricht: Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom gleiten. Nemlich / wer auff einem schlupfferigem Wege wandelt der siehet sich zwar wol für / daß er nicht möge gleiten und fallen / und wer einen köst- lichen Balsam im irdenen Gefäß träget / der wandelt zwar behutsam und zehlet gleichsam alle seine Tritte / daß er nicht gleiten / das Gefäß zerbrechen / und den Balsam verschütten mö- ge / aber es geschiehet gleichwoll oft das ein solcher dennoch ehe er sichs versiehet / gleitet und fället. Also auch die Gläubi- gen und Frommen / weil sie wissen / daß das menschliche Herz zur Sünde von Natur sehr geneiget sey / und daß keine Sünde so abscheulich / die es nicht würde vollenbringen / wenn GOTT die Hand von Ihm abzöge / so bemühen sie sich zwar wie sie durch tägliche Prüfung Ihres eigenen Herzens und Gewis- sens und durch einen behutsahmen Wandel sich für der Sünde hüten und keinen Fehltritt begehen mögen / Aber es gehet doch auch nicht allemahl so leer ab / daß sie nicht zu weilen mit einem Fehl und sündlichem Gebrechen solten übereilet werden / sondern es ist gar leicht geschehen / daß sie der Teuffel oder ihr sündliches Fleisch ganz unversehens zu Falle bringe / ehe sie einmahl recht Achtung auff sich selbst haben / den Fall zu verhüten / denn ob sie

sie wol zum Guten mit Paulo das Wollen haben / so findet
 sich doch allemahl das Volbringen nicht / Rom. 7. Ja der Ge-
 rechte fället des Tages wol siebenmahl / wie Salomon bezeu-
 get / Prov. 24. Und daß ist denn auch begegnet dem Könige
 David an seinem Orte / denn ob er woll ein sehr heiliger
 Mann voller Glaubens und Geistes war / der sehr grosse Ver-
 heissungen von GOTT empfangen / und aus Befehl des HERRN /
 so viele grosse Dinge gethan hatte / so ist er doch endlichmahl
 auch schwehrlich gefallen / und hat seinen Fuß hefftig gleiten
 lassen. Aber da preifete nun der grosse GOTT seine Liebe und
 Barmherzigkeit gegen Ihm darin / daß Er einen solchen ge-
 fallenen und darnieder liegenden Sünder nicht ganz und gar
 von sich versties / sondern Ihn sobald er nur seinen Fehltritt
 erkante / und nicht allein GOTTES Zorn in seinem Gewissen
 empfand / sondern auch ernstliche Busse darüber that / wieder-
 umb zu Gnaden auff und annahm / Darumb so konte auch
 in diesem Fall David sein unruhiges Gemütthe wieder zu frieden
 stellen / und sagen : Sey nun wieder zu frieden meine
 Seele / denn der HERR thut dir guts / denn du hast
 meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen
 von den Thränen / meinen Fuß vom gleiten. Sehet
 Andächtige im HERRN / das ist also unser 13iger Punct / neml.
 Wie der König David den innerlichen und geistli-
 chen Frieden in seiner Seelen so weißlich und woll
 zu ergreifen / und mit seinem Munde zu rühmen und
 zu preisen wisse.

APPLICATIO AD DEFUNCTAM.

Und was nun in diesem Fall David von sich
 bezeuget / eben dasselbe hat auch alle Wege wol zu
 practiciren gewust Unsere Sehl. Frau von
 Krosigk. Zwar / weil unsere erste Eltern / so da Anfangs
 von GOTT dem HERRN zu seinem Ebenbilde erschaffen / und in
 einen solchen sehligen / guten und ruhigen Stand gesezet / daß
 sie Frieden gehabt mit GOTT Ihrem Schöpfer / Frieden mit
 den Heil. Engeln als Ihren Mittgesellen / ja Frieden unter sich
 selbst /

selbst / in dem Adam mit seinem Weibe ganz holdselig und friedlich vor dem Fall gelebet / und sie sich beyderseits gar woll vertragen / daß man da nichts gehöret noch gewußt von Feindschafft / Hader / Zorn / Zanck / Zwietracht und dergleichen / weil sage ich / unsere erste Eltern in solchen friedsammen Stande nicht geblieben / sondern sich von dem Höllischen Stören-Friede dem leidigen Teuffel lassen verleiten / und durch die Sünde sich von Gott als dem Gott des Friedens muthwillig und freventlich abgewendet / dadurch denn alles in Unfriede und Feindschafft / in Streit und Zwietracht gesezet worden / also daß Gott gezürnet mit den sündigen Menschen / und sie vor Gerichte gefordert / daß die Heil. Engel mit denselben nun nicht mehr also zu Frieden wie zuvor / ja daß die Menschen selber keinen Frieden mehr in ihren Herzen noch Ruhe in ihren Gewissen behalten / so konte wegen dieser von Adam her auff alle Menschen ererbeten Unruhe und Unfriedsamkeit auch Die Sehl. Frau von Krosigk nicht allemahl ruhig und friedsam seyn / sondern es hat wider Sie gestritten und Sie in ihrem Leben unruhig gemacht Ihre Sünde / wann nemlich dieselbe gleichsam in der einen Hand gehabt Cron und Scepter und über Sie herrschen / in der andern Hand aber gezeiget die Hölle / und damit verdammen wollen: Es hat wider Sie in Ihrem Leben gestritten und Sie wollen verunruhigen Moses mit seinem Gesetze / wann Er nemlich in der einen Hand gehalten / den Fluch und damit gedreuet / in der andern aber den Stecken / und damit wollen zwingen und treiben zum Gehorsam. Es hat wieder Sie gestritten / Der Todt / als der Sünden Sold / und Sie wollen schrecken mit seinem traurigen Anblick. Es hat wider Sie gestritten / Der leidige Teuffel und Satan / in dem er seine Hand offt gegen Sie außgestreckt / Ihr leide zu thun wie dem Hiob / Paulo und andern mehr / in dem er nach Ihrer Seelen geschnappet wie ein hungeriger Löwe nach dem Raube / ja in dem er den Siebe-Korb umb Sie hergetragen / und Sie begehret zu sichten wie man den Weizen sichtet. Es hat wider Sie gestritten in ihrem Leben. Die böse Welt / in dem dieselbe Sie offt angefochten zur Rechten und zur Linken / Ihr bald gezeiget den rothen und schönen Welt-Äpfel / oder Sie gereizet durch Augen-Lust / Fleisches-Lust und Hoffärtiges Leben / bald aber Ihr vor

vorgehalten allerley Creutz und Niedervertigkeit / ja gar gedreut mit Verachtung / Verleumbdung und Verfolgung / daß Sie danhero wol klagen und sagen mögen mit dem Hiob.c.10. **ES** zuplagt mich eins über das ander mit Hauffen. Allein da ist Sie nun nach dem Exempel Davids ganz und gar nicht ungedultig worden / Sie hat in diesem allen sich nicht unnütze gemacht / nicht gemurret oder **GOTT** gelästert / viel weniger gar verzaget / sondern Sie hat sich allewege durch wahren Glauben erinnert / wie **GOTT** der **HEKX** seinen Sohn **CHRISTUM** **IESUM** in diese Welt gesand / und denselben einen wahren Menschen lassen geböhren werden / daß Er allen solchen Unfrieden und Unruhe solte abwenden / und die Menschen wiederum in Fried und Ruhe setzen / daß Er solte sein der Friede-Fürst / Es. 9. Daß Er solte Frieden lehren unter den Heyden / Zach. 9. Daß Er solte unser Friede seyn / durch sein Fleisch die Feindschafft wegnehmen / und uns mit **GOTT** versühnen. Ephes. 2. Solches alles hat Sie auch auff sich geappliciret und festiglich gegläubet / daß Sie durch **CHRISTI** Leiden und Todt mit dem Hümlichen Vater ganz versühnet / und in einen friedsammen Stand gesetzt sey / also daß Sie mit David sagen könnte: Sey nun wieder zu Frieden meine Seele. Wie Sie denn auch solches in allen Begebenheiten / und absonderlich in Ihrer Kranckheit und Todes-Noth Ihr treflich wuste zu Nuze zu machen / denn wolte da wieder Sie streitten und Sie unruhig machen Ihre Sünde / so wuste Sie sich zuerinnern / daß **GOTT** die Straffe der Sünden von uns genommen und auff sein eigenes Kind **IESUM** gelegt / welcher dafür bezahlet und die Straffe gebüffet / auff daß sie uns nicht verdammen könnte. Wolte wider Sie streiten und Sie unruhig machen Moses mit seinem Gesetze / siehe so wuste Sie alsofort / daß **GOTT** / da die Zeit erfüllet war seinen Sohn gesand / geböhren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auff daß Er die so unter dem Gesetz wahren erlösete und wir die Kindschafft empfangen / und daß wir uns nun nicht mehr aus einem Knechtlichem Geiste fürchten dürfften / sondern durch den Kindlichen Geist getrost ruffen könnten / **Abba** / lieber Vater. Wolte wider Sie streiten und Sie verunruhigen / der Todt mit seinem traurigen Anblick / so wuste Sie sich zu-

Galat. 4.

erinnern / daß uns Christus durch seinen Todt erlöset / sowol von dem ewigen Tode / als auch von der Bitterkeit des zeitlichen Todes / von dem ewigen Tode / dadurch daß Er geschmecket im höchsten Grad was alle Verdammten in Ewigkeit hetten schmecken sollen / von dem zeitlichem Tode aber dadurch daß Er uns denselben verwandelt in einen Schlass / daß Er ihn versüßet und geheiliget / daß derselbe uns nur ein süßer Zucker-Todt ist / weil wir eben dadurch ins Grab geleyet werden / daß wir sanfft und süße schlaffen / und daß der Sünden-Leib völich auffhöre / darum konte Sie eben in diesem Fall so freidig sagen : Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen. Wolte auch wider Sie streiten / der leidige Teuffel und Satan / so konte Sie demselben Troß bieten und sagen : Der in mir ist / ist viel größer als der wider mich ist / Christus hat den Fürsten der Finsternis überwunden / und sein Sieg wird durch den Glauben unser /

Und wann die Welt voll Teuffel wehr /

Und woltn uns gar verschlingen /

So fürchten wir uns nicht so sehr

Es soll uns doch gelingen /

Der Fürste dieser Welt /

Wie saur er sich stelt

Thut er und doch nicht /

Das macht er ist gericht

Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Ja wolte auch endlich wider die Sehl. Frau von Krostigk streiten und Sie verunruhigen die böse Welt / so schmeckte Ihr / Ihr Jesus im Glaube so süße / daß Ihr die süße und lockende Welt ganz bitter / und die bittere und betäubende Welt ganz süße ward / darum erwiese Sie sich als eine Dienerin Gottes in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse und gut Gerichte / also daß Sie nochmahls mit David sagen konte : Sey nun wieder

zu

zu Frieden meine Seele / denn der HERR thut dir
guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode ge-
rissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß
vom gleiten. Ja mit einem Christlichen Poeten sprach
Sie :

Laß alles fallen wie es felt/
Wer Gottes Fried im Hertzen belt/
Der ist ein Held und bleibt bestehen/
Wenn Erd und Himmel untergehen/
Und ob Ihn alle Welt verlest/
Bleibt ihm doch Gottes Friede fest.

Und diese geistliche und innerliche Zufriedenheit / in allem
eusserlichen Unfriede und Tumult / die machte es dann / daß
die Sehl. Frau auch mit Ihrem Nechsten und Neben-
Menschen so friedfertig lebete / sintemahl weil Sie durch Chri-
stum mit Gott versühnet / und durch den Glauben des Frie-
dens Gottes theilhaftig worden / so wahr Ihr Glaube auch
durch die Liebe thätig / und lebte Sie friedlich mit Ihrem
Nechsten. Sie wuste gar wol das wer mit seinem Nechsten
nicht wolte in Fried und Einigkeit leben / der könne auch nicht
bey Gott dem HERRN Gnade und Friede haben / wie die
Gleichnis von dem unbarmherzigen Knechte / Matth. 18. gnug-
sam außweiset / darum ließ Sie immerdar in Ihren Ohren
erschallen die Vermahnung Pauli Rom. 12. Ist's möglich
so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Frieden /
daher Sie denn auch bey Ihrem selhigen Ende und Abschiede
aus dieser Welt / wol recht mit dem Alten Simeon im Frie-
de dahin gefahren ist / und gelanget an solchen Ort / da kein
Leid / kein Geschrey / noch Schmerz / noch Todt mehr Statt
findet / da kein Krieg / kein Streit noch Unfriede oder Unruhe
mehr verspüret wird / sondern eitel Zufriedenheit und herrliches
Bergnügen. O derowegen wie selhig und übersehlig ist doch
Ihre erlösete Seele / wie freudig und überfreudig ist Ihr aller
Unruhe und Unfrieden / aller Beschweriß und Unge-
mach entnommener und in so herrlichen Frie-
de gesetzeter Geist!

F

CON-



CONSOLATIO

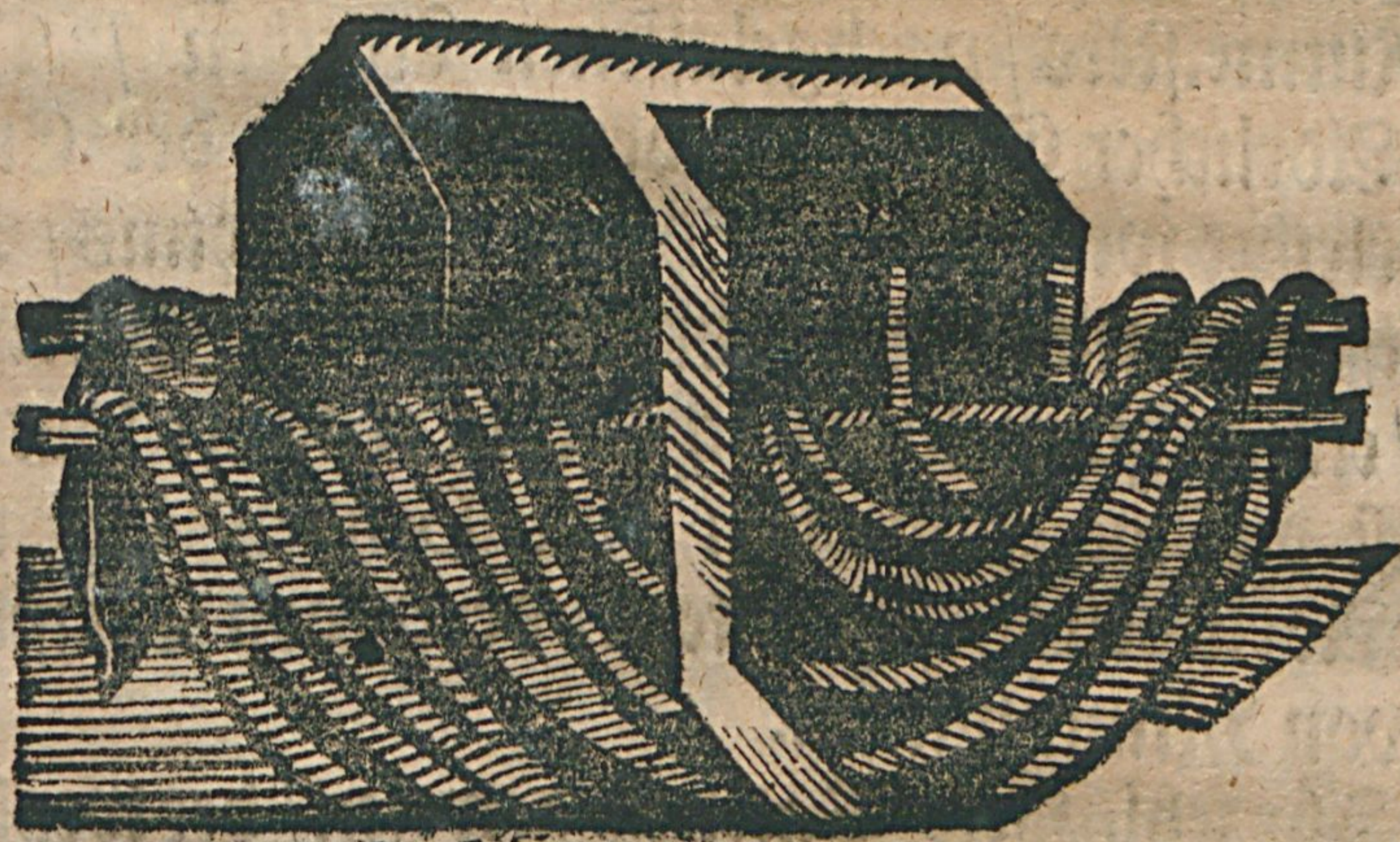
AD AGNATOS,

Nun wann dem also / so wird auch sonder Zweifel keiner seyn unter denen sämtlichen HochAdelichen und HohenAnverwanten / welcher über diese grosse Zufriedenheit und selbige Erlösung von allem Ungemach / über diese gewaltige Herraußreißung aus dem Tode / von den Thränen / und von dem Gleiten der Sehl. Frauen von Krosigk / einige Traurigkeit und Betrübniß solte von sich verspüren lassen. Es ist wol nicht ohne / Sie haben bey dem Sehligen Abschiede derselben viel verlieren und zusehen müssen / in dem Sie verlohren / Eine sorgfältige Pflege=Mutter / Eine fleissige Wohlthäterin / Eine recht gute aufrichtige und ohne falsch alte Teutsche Freundinn / Ja eine andächtige Vorbitterinn bey Gott umb Ihrer aller Aufnehmen / sampt zeitlich und ewigem Wolergehen / welches wohl zubetauren / allein ich zweiffele nicht / wann Sie nur hie bey in Ihren Gemüthern etwas erwegen und überlegen werden die grosse Liebligkeit so der Sehlighsten Frauen ihu zu trägt die Himlische Gesellschaft / und die Unmuthigkeit welche die Gegenwart der Englischen Freuden = Music Ihr erwecket / ja die grosse Bergmüglichkeit / welche Sie empfindet aus dem Friede Gottes Ihres Himlischen Vaters selbst / aus der Liebe Jesu Christi Ihres Erlösers und Seligmachers / und aus der Tröstung Gottes des Heil. Geistes / so werden Sie gar gerne alles geführete Trauer=Wesen hindansehen und unterlassen / und hingegen aus dem herrlichen Vollstande der Seeligen Frauen aus Ihrer herrlichen Zufriedenheit / und aus Ihrer völligen Erlösung und Herraußreißung von allem Unfall / aus dem Tode / von den Thränen / von den Fälln und Gleiten / einen sonderbahren Trost und grosse Bergmüigung schöpffen / und demnach auch ihre für Trauren etwas entrüstete und unfriedsame Herzen gerne wieder zu frieden stellen.

Du



Du aber du Ewiger und Allmächtiger
GOTT / der du bist der Gott des Frie-
dens / Verleihe doch uns allerseits deinen Frie-
den innerlich und eusserlich / über uns / unter
uns und neben uns / auff daß wir also dir al-
lein unter dem Schatten deiner Flügel in Frie-
de dienen / und dich für deine grosse Gnade und
alles guts so du auch uns gethan hast ewi-
gich loben und preisen mögen /
Amen.



S ij Lebens



Lebens-Lauff.



Wilen nun von der Weylandt
HochEdelgebohrnen / Viel-Ehr-
und Tugend-begabten Frauen / Fr.
Gerdraut / gebohrnen von Briß-
berg / des auch HochEdelgebohr-
nen Herrn Volrad von Krossegk /
auff Ratmansdorff / Dero Röm-
schen Känserlichen Majestät hiebevör wohlverdiene-
ten Rittmeisters / nachgelassenen Wittben / Dero
HochAdelicher Körper iso dem Schooß der Erden
einverleibet werden soll / Ehren / Gedächtnis / An-
kunfft / Leben und Ende Christ-Adelichem Gebrauch
nach / etwas zu melden hochnöthig erachtet worden /
So ist dieselbe entsprossen von Beyden Uhralten
HochAdelichen Geschlechtern / derer von Brißberg
und von Münchhausen.

Ihr sehl. Herr Vater ist gewesen / der weylandt
Hoch-Edelgebohrne Herr Christoff von Brißberg /
auff Brißbergholzen / Brunkensen und Weslen /
Erbherr /

Die Frau Mutter / die HochEdelgebohrne / Viel-
Ehr- und Tugendbegabte Frau Gerdraut / gebohrne
von Münchhausen.

Der Groß-Vater auff der Schwerd Seiten ist
gewesen / Herr Ernst von Brißberg / der Jüngere
genannt / dessen Bruder Christoff von Brißberg /
vormahls Caroli V. Röm. Kays. Majest. berühm-
ter KriegsOberster.

Die

Die GroßMutter Frau Catharina Rebock/so die letzte selbiges Geschlechts gewesen.

Der Elter Vater/ Herr Ernst von Brißberg/ der ältere genant.

Die Elter=Mutter / Frau Catharina von Bersen.

Der Groß Vater auff der SpielSeite / Herr Borries zu Münchhausen / zu Apelern Erbherr.

Die GroßMutter Frau Hedwig Buschen.

Der Elter=Vater wegen des Groß=Vatern ist gewesen Herr Ludolff von Münchhausen.

Die ElterMutter/ Frau Mette von Kottorp.

Der Elter Vater wegen der GroßMutter/ Herr Claus von Busche.

Die ElterMutter Mette von Holle.

Von diesen HochAdelichen Eltern und VorEltern/ ist nun die Sehlige Frau Wittbe von Krosigk entsprossen / und auff dem Hause Brißbergholzen im Bischthumb Hildesheim den 13. Julii / Anno 1603. Nach=Mittags ein Viertel vor Zwey Uhren gebohren / und den 21. ejusdem Threm Heylande und Seeligmacher / durch die Heilige Tauffe / als das Bad der Wiedergeburtz zugeföhret / auch folgendes von Thren lieben längst Seeligen Eltern zur Gottesfurcht angehalten / und in Adelichen Sitten und Christlichen Tugenden erzogen worden; Dem Höchsten GOTT aber hat gefallen / Sie zeitlich in den Wäysenstand zu setzen / in dem Er / als sie nur zehen Jahr alt gewesen / Anno 1613. Thren Herrn Vater von dieser Welt abgefodert / und einige Jahr hernach Thre geliebte Frau Mutter Thr durch den Todt entzogen; Dahero sie dann bey Thren Herren Brüdern / Herrn Ernst / Herrn Liborio und Herrn Friedrichen von Brißberg / auf Brißberg = Holzen /
E
Brun

Brunkeissen und Besseln Erb-Herrn / und nach dem
 der Aeltere und Jüngere auch unverheyrahtet abge-
 lebet / bey den Mithlern auf dem Hause Wisberg-
 holzen sich geraume Jahr aufgehalten / der dama-
 ligen gefährlichen Läuften halben aber mehr als
 einmahl sich andershin / sonderlich in die Stadt Hil-
 desheim retiriren / und Ihr Ungemach davon
 empfinden müssen / biß der grosse Gott / als Stiff-
 ter des Ehestandes / nach dem fünff Ihrer lieben
 Frau Geschwister vorhero nacheinander / durch an-
 ständige Matrimonia, versorget gewesen / Sie als
 die sechste und Jüngste auch an den wohlgemeldten
 Weyland Herrn Volrath von Krosigk / auf Kat-
 mansdorf / mit Vorwissen und Einwilligung Ih-
 rer Herrn Brüder / Geschwister und nächsten Freun-
 de Ehelich versprochen / und daß Adelige Hoch-
 zeit-Fest auf dem Hause Hohen-Erleben den 17.
 Julii anno 1649. gehalten worden / mit Dem Sie
 eine friedliche und vergnügte Ehe eilftheilb Jahr
 besessen / iedoch ohne Beerbung / und bey mehrmah-
 ligem Kreuz und Wiederwertigken / in dem Sie
 die meiste Zeit Ihren Eheliebsten von seinen Glie-
 der-Beschwerden Bettlägerig sehen müssen / des-
 sen Sie / als eine treue Pflegerin mit Wartung
 und was nur bey Ihr bestanden sich treulich ange-
 nommen / auch nebst Ihm dieses damals in ziem-
 licher Verwüstung gestandene Gubt Katmansdorf
 anzubauen / und in nutzbaren Stand zu setzen nicht
 unterlassen. Nach dem aber / nach Gottes hei-
 ligem Willen / solcher Ihr Eheliebster im Januario
 anno 1660. diese Welt gesegnet / und Sie in den
 betrübten Witbenstand hinterlassen / hat sie densel-
 ben fast 18. Jahr lang dergestalt geführet / wie ei-
 ner

ner Christlichen und ehrliebenden Matron wohl an-
 gestanden / sich auch meistlich auff dem Hause und
 Ruhe alhier / welches Ihr durch gewissen Ver-
 gleich / mit Ihres seligen Eheliebsten Herrn Brü-
 dern // überlassen worden / auffgehalten / ausser
 daß Sie zuweilen einige wenige Zeit in der Stadt
 Magdeburg / alwo Sie ein ansehnliches neues
 Haus von Grund auff erbauen lassen / sich besun-
 den / umb alda desto öffter Gelegenheit zu haben
 den Gottes-Dienst zubesuchen / Gestalt man Ihr
 dann das ungeheuchelte Zeugniß beylegen kan / daß
 Sie GOTT von Herzen geehret und gefürchtet /
 Ihr Morgen- und Abend-Gebet fleißig verrichtet /
 die heilige Schrift und Bibel Ihr wohl bekant ge-
 macht / das Göttliche Wort gerne gehöret / die
 Predigten nicht leicht versäümet / das Abendmahl
 des HERRN zu gewöhnlichen Zeiten empfangen /
 und sich darzu mit einem reuigen bußfertigen und
 gläubigen Herzen angeschicket habe ; Und ob
 Sie wohl Ihre menschliche Gebrechen gehabt [wie
 denn kein Mensch ohne dieselbe leben wird) so kan
 man ihr doch mit Wahrheit nachsagen / daß Sie
 vor groben Sünden und Lastern sich gehütet / ei-
 nes aufrichtigen Gemüths und Wandels sich be-
 flissen / die Heuchelei und Gleißneren aber ange-
 feindet / den Armen nach ihrem Vermögen Guts
 gethan / Ihren Bluts-Freunden und Verwandten
 in vielerley Wege / auch offte mit Ihren Unstatten
 gedienet / und in Ihrem hohen Alter zu dero Besuch-
 ung manche Reise / auch in die Ferne / angetreten /
 wie sie dann auch denen jenigen / die Ihrer Hülfs-
 se bedürfftig gewesen / nicht leicht Ihr Verlangen
 abgeschlagen / vor die verwäysete Personen / aus
 Ihrer

Ihrer Freundschaft / wie eine Mutter gesorget / und in der That ihre Vorsorge mehrmahls zuerkennen gegeben / so daß in dieser Gemeinde verhoffentlich noch einige seyn werden / die es Ihr in ihrer Gruffe nachrühmen können ;

Mit ihren Nachbarn hat Sie gerne Friede gehalten / und den Unterthanen dieses Orths willige Hand = Reichung thun / und die Werke der Barmherzigkeit spüren lassen ; Vor Uebermuth und hoffärtigen Wesen hat Sie einen Abscheu getragen / die Demuth hingegen geliebt / ihrer Haushaltung sich sorgfältig und fleißig angenommen / jedweden das / was ihm gebühret gegeben / und gereicht / und also sich erwiesen / daß Sie ein rühmliches Zeugniß hinterlassen können.

Es hat ihr auch an Creutz nicht ermangelt / denn zugeschwiegen / daß Sie / wie obgedacht / zeitlich in den Waisenstand getreten / und Ihren Ehe liebsten / dem Sie nun in seiner Gruffe beygesetzt werden sol / vorangeschicket / so hat Sie alle Ihre Brüder und Geschwistere an der Zahl achte überleben müssen / und seynd auch sonst wenig Jahre hingeflossen / darinn sie nicht um eines nahen und lieben Verwandten und Verwandtin sich in Trauerstand gesehen.

Sie ist auch unterschiedlichen Kranckheiten unterworffen gewesen / bey welchen sie doch überall eine lobwürdige Gedult verspüren lassen / und sich geraume Jahr vor Ihr erfolgtes sehliges Ende zu einem Christlichen Abschiede bereitet / daher Sie auch schon vor einigen Jahren Ihr Testament oder letzten Willen zu Pappier bringen lassen / und solchen bey der Fürstlichen Anhaltischen Canzleyen

zu Bernburg hinterleget / um dem etwa nach ih-
rem Tode besorgenden disputat vorzubauen / wel-
cher Sie denn auch nicht plötzlich überraschet / son-
dern einige Tage ümb mit desto mehrer Andacht
GOTT Ihrem Heylande die Seele zu befehlen /
auff das Todes = Bettlein niedergeleget ; Mit
welchem ihren letzten Abschied aus diesem Leben es
dann folgender Gestalt beschaffen gewesen :

Am vergangenen 24. Sonntag nach Trinitat.
als damahls den 25. November da die sehl. Frau
von Krosigk dem öffentlichen Gottes = Dienste Ihrer
Gewohnheit nach fleißig beygewohnet / und Ihre
letzte Predigt / so denn eben von dem sehl. Tode und
dessen Beschaffenheit handelte / mit sonderbahrer
Andacht angehört / so hat Sie sich des Abends et-
was unpäßlich befunden / und über Frost geklaget /
ist auch die folgende Tage zu Bette geblieben / doch
also / daß Sie selber solches nicht groß geachtet / und
man auch nicht vermeinet / daß dieses eine Krank-
heit zum Tode seyn solte / aber wieder verhoffen ist
es gleichwol schlimmer worden / also daß den Don-
ners = Tag / als den 29. November zu Abends ich
zu Ihr gefordert worden / da ich dann gemercket /
daß Sie ziemlich schwach und für nöhtig erachtet /
Amts halber mit Ihr zu sprechen / und derowegen
Ihr nicht allein zu Gemächte geführt / daß diese
Krankheit nicht ohne Gefahr und zufälliger Weise
Ihr zugestossen / sondern von GOTT dem HERRN /
ohne dessen Willen kein Hährlein von unserm Hau-
pte fallen könne / zugeschicket und aufferleget wäre /
und daß Sie derowegen Ihr als einer rechtschaffe-
nen Christinne gebühren würde Ihren Willen dem
allein weisen und gütigen GOTTES Willen zu unter-
geben /

geben / sondern ich habe auch ferner etwas ausgeführt die Uhrsachen / umb welcher Willen GOTT der HERR uns Menschen offtermals mit Schwachheit heimsuche / und Ihr vorgestellet / daß solches geschehe (1.) deswegen / daß uns GOTT dadurch zum Erkänntniß unserer Sünden und zur Busse locken möchte. (2.) Daß Er uns zum Gebet möchte aufmuntern / in dem es hiesse Es. 26. HERR wann Trübsaal da ist / so suchet man dich / und wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. (3.) Daß er dardurch unsern Glauben / Gedult / Hoffnung / Beständigkeit und andere Tugenden mehr möchte probiren / und denn endlich (4.) daß Er uns dieses zeitlichen mühseligen Lebens und Wesens möchte müde machen / und ein Verlangen nach dem Himmel in uns erwecken / welches alles denn die sehl. Frau von Krosigk sehr wohl angenommen / vorerst ihre Sünden und Menschliche Schwachheiten und Gebrechen wohl erkant / ferner sich zum andächtigen und inbrüstigem Gebet trefflich ermuntert / weiter von Ihren Glauben / Gedult und Hoffnung ein sehr gutes Erkänntniß gethan / und endlich sich dem Willen GOTTes / zu leben oder zu sterben / ganz willig ergeben / und bezeuget / daß Sie dieses zeitlichen Lebens müde wäre / und nach einem sehligen Ende verlangen trüge / und als auch zu lest von dem Heil. Nachtmahl gedacht worden / hat Sie zwar den folgenden Sonntag darzu ansetzen wollen / auff geschene Erinnerung aber / daß es alsdenn in öffentlicher Kirchen-Versammlung doch schwerlich würde geschehen können / so hat Sie den folgenden Morgen erwehlet / dabey es damals gelassen worden / und habe ich Abends umb Eilff Uhr meinen

Ab

Abschied genommen / kaum aber nach Verfliessung zwey Stunden bin ich eilends wieder geruffen worden / da ich denn die sehl. Frau von Krosigk sehr schwach und mit kochender Brust angetroffen / dero wegen ich denn alsofort auff Ihr sehnlichs Verlangen und Begehren Sie berichtend und ihre Sünde herzlich bekennend gehöret / auch darauff die Formulam absolutionis gesprochen / welche Sie mit Freuden angenommen / und so denn das Heil. Abendmahl mit sonderbarer Andacht und herzlichem Dancksagung empfangen.

Nach vollbrachtem diesem Heil. actu ereignete sich bey der sehl. Frau von Krosigk eine geschwinde und grosse alteration, also daß die kochende Brust sich legte / die grossen Schmerzen und Herzens Angst nachliessen / und Sie selber bezeugete / daß Ihr nun ziemlich wohl wäre / und ein wenig zu ruhen begehrete / darum denn die meisten anwesende und umstehende bey Seite getreten und Sie etwas alleine gelassen worden ;

Nach dieser Zeit war es ezliche Tage in zimlichen Zustande mit der sehl. Frau von Krosigk / also daß die Genesung gehoffet wurde / darzu denn auch allerhand dienstliche Medicamenta gebraucht / und an fleißiger Wartung nichts verseumet worden ; Allein den vierdten Decembr. als den 9ten Tag der Kranckheit / gegen Abend hatte Sie abermahl einen sehr harten Stand / und setzte Ihr die grosse Hitze und Herzens-Angst trefflich zu / dabey aber mit dem andächtigen Gebeth auch fleissig angehalten wurde / also daß / wie die Sehlige Frau für grosser Herzens-Angst anfang aus eigenem Trieb zu seuffzen :

H ii

O Herre

O HERRE GOTT!
In meiner Noth/ 2c.
 man solches Gebeth nicht alleine ganz mit Ihr zu
 Ende gebracht / sondern auch noch ferner mit hinzu
 gethan:

Auff meinen lieben GOTT!
Trau ich in Angst und Noth/ 2c.

Item: Die Angst meines Herzens ist groß!
führe mich aus meinen Nöhten/ 2c.

Ferner:

Mitten wier im Leben sind!
Mit dem Todt umfangen/ 2c.

und andere Gebeth mehr; Als: Um Vergebung
 der Sünden/ Um Christliche Gedult / umb Behor-
 sam/ und umb ein seliges Ende/ und wurde zulezt
 mit der gewöhnlichen Beht-Stunde und dem Ge-
 sange / welchen Sie so gerne hörete / und ihn immer
 den Himmlischen und Englischen Gesang nannte/
 oder dabey sich defselben erinnerte beschlossen. Und
 wie man nun mit dergleichen Gebeth und Seuff-
 zen auch die folgende Tage fleissig angehalten / so
 ließ es sich den 7ten Decembr. als den zwölfften
 Tag der Kranckheit / Morgens gegen Neun Uhr
 also ansehen / und merckte es die Selige Frau
 wohl / daß Ihr Abschied nun würde vorhanden
 seyn; Derowegen Sie dann in einem andächti-
 gen Gebeth und inbrünstiger Anruffung zu GOTT
 bey die drey Stunden beharret / und unterschiedli-
 che schöne geistreiche Lieder und Sterbens-Gebeth-
 lein/ Als:

Meinen Jesum laß ich nicht!
Weil Er sich vor mich gegeben/ 2c.

Jesulein!

Jesulein/du bist mein/weil ich lebe/ 2c. HErr Jesu
 Christ meins Lebens-Liecht/2c. Item: Freu dich sehr
 O meine Seele/und vergiß all Noht und Quaal/2c.
 Weiter: So fahr ich hin zu JesuChrist/2c.und: O Je-
 suChriste Gottes Sohn/der Du für mich hast gnug
 gethan/2c. Ingleichen: Ach HErr laß deine liebe En-
 gelein/2c. Ach HErr gib mir in Todes-Wein/2c. mit em-
 por gerichteten Augen/Herzen und Händen mir nach-
 gebetet/ ohne was Sie sonst in Ihren Gebet-Bü-
 chern theils von gedruckten/theils von geschriebenen
 Gebeternund Herzens-Senffzern selber gezeichnet/
 und Ihr in der letzten Todes-Noht vorzubeten anno-
 tirt hatte.

Und ob ihr wohl um 11. Uhr die Sprach entfiel/al-
 so daß Sie schwerlich mehr etwas herausser reden
 kunte/so blieb dennoch der völlige Verstand und das
 Gehör/also daß so offte sie bey Schliessung eines Ge-
 betts gefragt wurde/ ob Sie es auch verstanden/und
 ob Sie dasjenige / was gebetet worden/gewiß zu er-
 langen hoffte/sie allemahl mit den Augen und Lippen
 des Mundes gewinket/bis endlich zwischen 1. und 2.
 Uhren auch vollends das Gehör / das Gesichte und
 der Verstand/ja alle Empfindlichkeit un LebensKräf-
 te ganz verlöschen/und nichts mehr/ als der blosser
 them übrig in Ihr geblieben/ da sie denn nicht allein
 dem Trieb des H. Geistes überlassen und anbefohlen
 worden/ in Ihr durch seine innerliche Regierungen
 krafftiglich zu würcken/sondern es ist auch von denen
 Umstehenden und Anwesenden neben mir herzlich zu
 Gott geseuffzet worden/ daß weiln Sie unser Gebet
 nicht mehr hören/noch unsern Trost vernehmen könte/
 doch der HErr ihm dieselbe in seine gnädige Hände
 wolle lassen befohlen seyn und Ihr das ewige Leben
 geben/

geben/welches Gebet denn / nach dem es des Abends
gleich um 5. Uhr von allen Anwesenden und dem ganz-
zen Haus-Gesinde nochmahls kniend geschehen / so
fieng gleich nach Schliessung desselben der annoch vor-
handene schwache Othem vollends nachzubleiben /
darauf ich denn hinzugetreten und den gewöhnlichen
Segen über die sehl. Frau gesprochen / Sie aber ist in
zwischen ohne die geringste Zuckung sanfft und seelig
eingeschlaffen/nach dem sie in dieser mühseligen zer-
gänglichen Welt zugebracht 74. Jahr 4. Monat / 3.
Wochen/3. Tage/3. Stunden und 1. Viertel.

Wir wünschen von Herzen / der Herr JESUS der
da ist der rechte Frieden-Fürst / wolle dem alhier auff
dieser unruhigen und unfriedsamen Welt abgelebten
Hoch-Adelichen Körper / wann er nun in sein Ruhe-
Kämmerlein wird vollends beygesetzt seyn / in der kühl-
len Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage
mit allen Außgewählten eine fröliche Auferstehung
und seeligen Eingang in die ewige Himlische Ruhe
und höchste Zufriedenheit verleihen / die sämtlichen
Hoch-Adelichen und hohen Anverwanten aber bey-
derseits Linien wolle Er trösten / Sie allerseits bey gu-
ter beständiger Gesundheit und allem Christ-Adelich-
chen Gedeihen un auffnehmen erhalten un für Trauer-
Fällen lange Zeit in Gnaden bewahren / Er wolle Ih-
nen gutes thun Ihr lebenslang / und sie heraus reissen
aus allem Unglück und Ubel / ja Sie erlösen von dem
Tode / von den Thränen und von dem Gleiten / damit
auch Sie mit Freuden sagen können; Sey nun wieder
zu Frieden etc. Das wolle Ihnen und uns allen aus Gna-
den geben der ewig gütige GOTT um seines lieben Soh-
nes JESU CHRISTI willen / in dessen Nahmen wir
also beten: Vater Unser / etc.

E N D E.

Kapsel

78N35

(8)

ULB Halle 3
006 608 736



VD17



Des
Geistlichen und innerlichen

S R A L S L S

Hobe Hürtreffligkeit

6. Psalm v. 7. 8.

rieden meine Seele / denn etc.
ung der Weyland
Hoch - Ehr - und Hoch Zu-
gaben Frauen /

Berdrant

von **Brisberg /**

Des auch
/ Bestrengen und Mann-
en Herrn /

DLRAD

Krosigt /

tsdorff Erb-Herrns /
ichen Majestät woll-verdienten
ittmeisters
n Frauen Wittwen.
auff Begehren zum Druck
ffgeschrieben

Don
p. t. Pastore zu Rathmansdorff
Hohen Erleben.

Halberstadt /

Bedruckt bey **Johann-**Erasmus** Hynitzschen /** Buchdrucker.
Brandenburg. Buchdrucker.

